

# Der Weitblick

LUTMIS



Durch Jesus  
die Welt verändern

Mitteilungsblatt der Lutherischen Missionsgesellschaft in Österreich | 2 | 2010

**Taiwan:  
Gottes Wege sind wunderbar → Seite 5**

**Papua-Neuguinea:  
„Land in Sicht“ für Jugend-Slum-Projekt → Seite 9**

**Sudan:  
Bitte um vermehrtes Gebet → Seite 12**

**LUTMIS → aktuell → Seite 13**



[www.lutmis.at](http://www.lutmis.at)



## **Liebe Leserin, lieber Leser!**

*Anfang der 1990-er Jahre gab es nur ganz wenige Christen in der Mongolei. Heute hat sich ihre Zahl in fünfstelliger Höhe vertausendfacht. Es ist ein Wunder Gottes, welches vor allem durch den vorausgegangenen und bis heute anhaltenden Gebetseinsatz vieler Fürbitter möglich wurde.*

*Im vergangenen April hatten meine Frau und ich die Gelegenheit eines der großen evangelischen Missionswerke in Deutschland zu besuchen, welches etwa 230 Missionare in 24 Ländern im Einsatz hat. „Begonnen hat alles durch das jahrelange treue Gebet einer einzigen Diakonisse“, erzählte uns Schwester Annegret und meinte schließlich: „Wenn nicht für die einzelnen Missionare gebetet wird, bräuchte man sie gar nicht aussenden, dann wäre es besser, sie blieben zu Hause.“*

*Unser Herr ist kein ferner Gott, sondern will uns ein ganz naher Vater und Freund sein. Das muss uns immer wieder neu bewusst sein. Er will seine Pläne nicht allein, sondern partnerschaftlich gemeinsam mit seinen Kindern verwirklicht sehen. Sonst hätte er ja auch seine Engel aussenden können oder hätte sonst andere Wege gefunden. Sogar vor dem eigentlichen Missionsauftrag werden wir schon aufgefordert, um Mitarbeiter zu bitten (Mt 9,38).*

*In seinen Briefen fordert der Apostel Paulus die Gemeinden immer wieder zur Fürbitte für „seinen“ Missionseinsatz auf. Diese Fürbitten sind für ihn eine notwendige und vollwertige Mitarbeit an der Ausbreitung des Evangeliums. Dadurch kämpfen, helfen und ringen die Beter mit, dass andere Menschen zum rettenden Glauben an Jesus Christus kommen (Röm 15,30).*

Titelbild:  
Missionarischer  
Strasseneinsatz in  
Neili/Taiwan (siehe  
Bericht ab Seite 5)

*Ich wünsche mir selbst und uns allen, dass wir verstärkt und anhaltend in der Fürbitte für alle mit uns in der Mission Verbundenen zusammenstehen,*

*Ihr Johann Vogel*

## Unter dem Wort



**„Kommt und seht ...“**

*Am nächsten Tag stand Johannes abermals da und zwei seiner Jünger; und als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm! Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach. Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen, und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo ist deine Herberge? Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben bei ihm.*

(Joh 1,35-39)

*Biblische Betrachtung von Superintendent i. R. Mag. Hellmut Santer*

---

### Letzte Worte ...

---

Im Allgemeinen haben die letzten Worte eines Menschen eine besondere Bedeutung. Sie sind wie ein Vermächtnis des Sterbenden. Angesichts des Todes gilt nur noch das Wesentliche.

Luther schreibt auf dem Sterbebett: „Wir sind Bettler, das ist wahr“ – und bringt damit zum Ausdruck, dass wir in allem an Gott gewiesen und auf ihn angewiesen sind.

D. Bonhoeffer, Märtyrer des Dritten Reichs, hat auf dem Weg zur Hinrichtung gesprochen: „Das ist das Ende. Für mich der Beginn des Lebens.“

Jesu letztes Wort am Kreuz war: „Es ist vollbracht!“ – Nicht menschliche Grausamkeit kommt ans Ziel und

beendet ein Leben, sondern Gott kommt ans Ziel. Sein Tod ist unser Leben. Sein Werk der Erlösung ist vollbracht.

---

### ...und erste Worte

---

Nach dem Johannes-Evangelium müssen die „ersten Worte“ Jesu am Beginn seiner öffentlichen Wirksamkeit wohl auch von besonderer Bedeutung sein. Jesus hält keine programmatische Rede, sondern eröffnet einen Dialog mit den Menschen, die ihm nachfolgen wollen.

Er stellt eine Frage: „Was sucht ihr?“ Kurz und bündig, aber doch eine Grundfrage menschlichen Lebens. Was suchen wir? Was wollen wir vom

Leben? Was erwarten wir? Was ist uns wichtig? Was treibt uns um, was bereitet uns schlaflose Nächte?

Arbeiten, lieben, leiden, sich mühen, ... sterben, – und?

Welchen Sinn hat mein Leben? Wer bin ich, woher komme ich, wohin gehe ich?

Darauf gibt es keine vorschnellen Antworten. Das ist wohl auch der Grund, warum die Jünger mit einer Frage antworten:

„Meister, wo ist deine Herberge?“

Ist das nur eine Verlegenheitsantwort – oder hat das eine mit dem anderen zu tun?

„Wo bist du daheim?“ D.h. wo bekomme ich ein Zuhause, wo kann ich „daheim“ sein – vor dem Tod und nach dem Tod? Wo finde ich Halt und Geborgenheit in den Stürmen des Lebens? Wer ist für mich da, wer hält und trägt mich – auch durch den Tod hindurch?

Jesu Antwort ist eine Einladung:

„Kommt und seht!“

Er hat nichts zu verbergen. In ihm ist erfüllt, was Menschen suchen, erwarten erhoffen. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Bei ihm ist „Leben in Fülle“. Durch ihn kann mich nichts mehr trennen von der Liebe Gottes, nicht einmal der Tod...

Und „sie kamen und sahen's und blieben bei ihm“, heißt es.

---

Das kürzeste Einstellungsgespräch

---

Das ist wohl der kürzeste Dialog über wesentliche Dinge, das kürzeste

„Einstellungsgespräch“:

„Was sucht ihr?“ –

„Meister, wo ist deine Herberge?“ –

„Kommt und seht!“ –

*Sie kamen und sahen's und blieben bei ihm!*

---

„Kommt und seht!“

---

Was haben sie gesehen? Einen Raum, eine Bettstatt – wie überall, – nichts Besonderes.

Oder haben sie noch mehr gesehen?

Hat Jesus nicht gesagt: „Die Füchse haben Gruben, die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege...“?

Seine Wohnung ist gar nicht lokal fixierbar. Sie ist dort, wo man Hilfe braucht, wo Menschen sind, die ihn brauchen, wo die Liebe fehlt und die Barmherzigkeit und das Verstehen, wo man auf der Suche ist...

Seine Herberge ist nicht irgendwo damals in Palästina – in einem Haus, in einem Zelt, sondern hier und heute – in unseren Herzen und Häusern, überall wo man ihn einlässt, wo man ihn braucht.

Nicht nur wir finden bei ihm Heimat und ein Zuhause, sondern er will in uns und unter uns Wohnung machen. „Gott ist die Liebe, ... und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm...“ (1. Joh. 4,16).

Und das haben sie erfahren, die mit ihm mitgegangen sind: Wo er ist, wo er wohnt, da ist die Liebe erfahrbar, spürbar. Bei ihm wird die Welt wieder heil (im tiefsten Sinn des Wortes), da werden Menschen verändert, da sind sie „wie verwandelt“.

Da kann man rufen und einladen:

„Kommt und seht!“

---

## Das fünfte Evangelium

---

Man sagt: Neben den vier Evangelien gibt es noch das „fünfte Evangelium“ – und das sind wir, die wir zu ihm gehören und ihm nachfolgen wollen. Uns gilt die Verheißung: *„Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben; und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“* (Joh. 14,23).

Wir, unser Leben, unsere Kirche, unsere Gemeinden auf der ganzen Erde – das „fünfte Evangelium“,

Vorgeschmack der Herrlichkeit Gottes – bis auf den Tag, auf den kein Abend mehr folgt, von dem es heißt: *„Und Gott selbst wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen... Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!“*

Alle Rätsel gelöst, alle Geheimnisse offenbar, alle Fragen finden ihre Antwort, alle Sehnsucht gestillt. *„Kommt und seht.“*

## Gottes Wege sind wunderbar

*Es ist für das Missionarsehepaar Imo und Erika Scharrer in Taiwan ein großes Anliegen, Menschen die rettende Botschaft von Jesus weiterzusagen. Sie berichten von den vielen Möglichkeiten der letzten Wochen und den damit verbundenen Opfern und erlebten Wundern.*



*Imo und Erika Scharrer mit Samuel, Daniel, Michael und Manuel*

*I. Ausreise:  
1980 nach Thailand  
2000 nach Taiwan  
Dozent für AT am Lutherischen Seminar in Hsinchu, Thai-Gastarbeitermission, Gefangenenmission und Kinderarbeit in Taipei*

*Gott will, dass alle Menschen gerettet werden. So steht es klar in 1. Tim 2,3-4. Und Jesus sagt, dass bei jedem Menschen, der umkehrt zu Gott, im Himmel große Freude ist. So wichtig ist Gott die Rettung jedes Menschen!*

Für uns in Taiwan heißt das, dass wir uns mit voller Kraft dafür einsetzen, dass möglichst viele Menschen das rettende Evangelium hören und annehmen. Auch gerade Menschen unter großem Druck am Rand der Gesellschaft.

Dazu hatten wir in den letzten Wochen reichlich Gelegenheit: Über tausend Menschen konnten in unseren evangelistischen Feiern zum ersten Mal das Evangelium hören, und viele, weit über hundert, öffneten ihr Herz. Die meisten waren Gastarbeiter aus Thailand, Vietnam und Indonesien. Viele bekommen hier in Taiwan für harte Arbeit nur wenig Lohn und stehen unter großem Druck, die Schulden zurückzuzahlen, die sie machen mussten, um überhaupt nach Taiwan kommen zu können. Für sie war es eine Mut machende Botschaft, dass es einen gibt, der sie liebt und wert achtet: Gott, ihr Schöpfer.

---

– unter Gefangenen

---

In zwei Abschiebegefängnissen konnten wir fast 500 Gefangenen diese frohe Botschaft bringen. Zehn Theologiestudenten von Imos Seminar führten ein eindrucksvolles Theaterstück vor. Viele dieser Gefangenen waren als Gastarbeiter schlecht behandelt worden. Daher liefen sie davon und arbeiteten ohne Visum, bis sie als illegale Arbeiter verhaftet wurden. Unter den Gefangenen waren auch 100 Menschen vom Festland, die heimlich nach Taiwan gekommen waren, um hier Arbeit zu finden. Alle konnten es kaum glauben, dass es einen Gott gibt, der seinen Sohn für sie sterben ließ. Viele nahmen es im Glauben an. Außerdem ließen wir sie Gottes Liebe auch ganz praktisch spüren: Jeder bekam zwölf Gebäckstücke und einen riesigen Apfel. Wie da viele vorher traurige Gesichter vor Freude strahlten! Die Studenten des Missionsgebets-

kreises in Imos Seminar hatten vorher 6.000 Gebäckstücke in 500 Tüten sortiert und liebevoll mit einem Schmuckband versehen. Zehn Thais und 60 Vietnamesen nahmen an diesem Tag Jesus als ihren Erlöser an. Wir besuchen diese oft verzweifelnden Menschen wöchentlich, und immer wieder bekommen Menschen durch den Glauben neue Hoffnung. Wir helfen auch in praktischen Nöten. Wenn sie kein Geld haben, um daheim ihren Ehepartner anzurufen, schenken wir ihnen eine Telefonkarte. Imo versorgt sie mit Bibelteilen und christlicher Literatur. All das erfordert viele persönliche Opfer, aber wir tun das um Gottes willen, der will, dass allen Menschen geholfen wird.

---

– unter Gastarbeitern

---

Daneben setzen wir viel Zeit und Mittel ein, um den Thais, die als Gastarbeiter in Fabriken arbeiten, das rettende Evangelium zu bringen. Das ist nicht einfach. Für die Thais ist der Buddhismus fast ihre Staatsreligion. So erfordert es viel Phantasie und Ausdauer, ihnen das Evangelium so zu bringen, dass sie es annehmen können. Doch bei den zwölf evangelistischen Feiern in den letzten drei Wochen konnten Hunderte das Evangelium in einer Weise hören, dass sie es verstehen konnten. Im Arbeiterwohnheim Kolin in Kuanyin mussten wir diese Feier auf abends 21 bis 22 Uhr legen. Warum? Weil dort die Thais, die wir erreichen wollen, täglich von 8 Uhr morgens bis 20 Uhr abends arbeiten, und zwar sieben Tage die Woche. Bis sie dann von ihrer Fabrik zurückkommen und



*Über tausend Menschen konnten bei Weihnachtsfeiern das Evangelium hören. Zum Beispiel oben auf dem Foto in Neili oder unten auf dem Nachtmarkt in Kuanyin*



sich frisch gemacht haben, ist es fast 21 Uhr. An diesem Tag kamen sie noch später. Doch bis kurz vor 20.00 Uhr ließen sich 15 neue Thais zu unserer Feier einladen. Neun standen auf, als gefragt wurde, wer an Jesus glauben wollte (siehe Bericht von Pastor Nikorn).

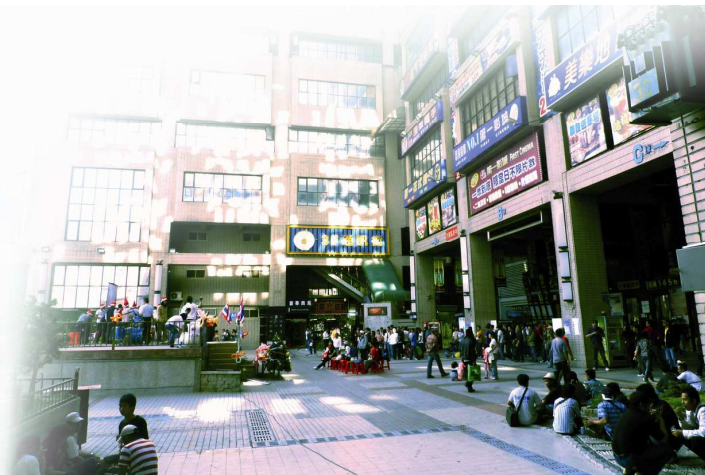
An einem Sonntag konnten wir in Taichong vor einem achtstöckigen Kaufhaus mit vielen Läden für Gastarbeiter eine Bühne mieten und vier Stunden vor ungefähr 800 Gastarbeitern, meist Thais, das Evangelium verkündigen (siehe Bild unten).

Bei dem allen erleben wir, wie uns Gott trotz Anfechtungen immer wieder neue Kraft gibt und uns in Gefahren bewahrt. So hatte nach der Feier in KuanYin jemand einen Reifen an Imos Auto zerstochen. Da es bereits 23 Uhr war und alle Werkstätten geschlossen hatten, musste Imo mit dem Ersatzreifen noch etwa 150 km fahren, um

viele mithelfende Thaichristen heimzufahren und dann zurück bis Taipei zu kommen. Am nächsten Tag, Sonntag, fuhr Erika dieses Auto, fand aber bis zum Nachmittag keine offene Reifenwerkstatt. Nach ca. 50 km hielt sie an einer Thaigaststätte an, um dort Thais zu unseren Veranstaltungen einzuladen. Als sie zum Auto zurückkam, war der Ersatzreifen geplatzt. Der Schreck war groß, denn es gab ja keinen Reifen mehr zum Wechseln. Da erst sah sie, dass sie direkt vor einer geöffneten Werkstatt parkte. Diese besorgte zwei für den VW passende Reifen. Der Monteur sagte, dass der Ersatzreifen nur für leichte Autos gebaut war und beim schweren VW-Bus platzen musste. Wie froh waren wir, dass das nicht auf der Autobahn geschehen war, sondern erst beim Parken, und das auch noch direkt vor einer Werkstatt!

Gottes Wege sind wunderbar.

Imo und Erika Scharrer





## „Land in Sicht“ für das Papua-Neuguinea-Jugend-Slum-Projekt — Gottes Zeitplan ist oft anders

„Zuerst sah es nicht so aus, aber Gottes Zeitplan ist oft anders als der unsrige. Im Juni 2009 wurde der Mietvertrag für Land und Gebäude des Jugend-Slum-Projekts in Port Moresby gekündigt. Es gab keine Möglichkeit, den Vertrag zu verlängern. Ein anderes Land, das günstig gelegen und zu kaufen oder mieten gewesen wäre, schien nicht in Sicht. So baute Missionar Christoph Urschitz mit einigen Helfern das Dach, unter dem sich die Maschinen und die Werkstatt befanden, ab; ebenso die Maschinen. Ein Teil der Dinge wurde in Port Moresby eingelagert. Den Schuppen konnte Chris mit Helfern im Settlement Morata wieder aufbauen

und auch verschiedene Dinge den einheimischen Mitarbeitern zur Verfügung stellen. Zwei einheimische Ehepaare machen nun die Arbeit nach ihren Möglichkeiten weiter (Siehe auch im Weitblick 4/2009) Der Missionsleiter für PNG, Bernd Mortsiefer, schaut gelegentlich vorbei, gibt Ratschläge und Hilfestellung und ermutigt sie.

Nun plötzlich wurde der Mission ein passendes Stück Land direkt neben der Polizeistation(!) in Aussicht gestellt. Es ist also relativ sicher und liegt sehr günstig in dem Sinne, dass der Schulweg zu drei Schulen an diesem Grundstück vorbeiführt.



Derzeit sind noch Verhandlungen im Gange in Richtung eines langfristigen Leasingvertrags auf ca. vierzig Jahre. Die Mission rechnet, dass der Vertrag in absehbarer Zeit zu Stande kommen

voraussichtlich im Jänner 2011 aus, um in die Arbeit einzusteigen. Annette ist selbst Missionarstochter und in Japan aufgewachsen. Das Herz der beiden schlägt für die Mission,



dürfte. Der nächste Schritt wird sein, dass das Gelände eingezäunt werden muss, damit sich niemand darauf niederlassen und es für sich beanspruchen kann. Die Verhandlungen führt Bernd Mortsiefer und leitet die nötigen Schritte ein, bevor er dann mit seiner Frau im Mai 2010 auf Heimaturlaub kommt. Ein älterer Missionar, Wilfried Schmid, der selbst 17 Jahre in PNG wirkte, wird mit seiner Frau das Ehepaar Mortsiefer für sechs Monate vertreten.

Ein junges deutsches Ehepaar, David und Annette Jarsetz, reisen

insbesondere auch für PNG. Sie haben in den letzten beiden Jahren das „Impact Team“ geleitet und junge Menschen für Kurzeinsätze in der Mission geschult und natürlich selbst verschiedene Kurzeinsätze in Mikronesien, Russland, Ecuador und zuletzt PNG geleitet. Sie werden nach ihrer Ausreise verschiedene Stationen kennenlernen, auf denen Missionare arbeiten (z.B. im Hochland, in Manus, in New Britain oder in Sepik). Damit bekommen sie auch einen besseren Einblick und Verständnis für die verschiedenen Hintergründe, aus

denen die Bewohner der Slumgebiete (Settlements) kommen.

Chris und Tine Urschitz, die für acht Jahre in dem Projekt arbeiteten, haben eine „Permanent Residence“ (ständige Aufenthaltsgenehmigung) in Australien beantragt, um dann vielleicht einmal in Zukunft (wenn der Herr so führt) nach Australien gehen zu können. Dazu müssen sie innerhalb der nächsten fünf Jahre (beginnend 2009) für mindestens zwei Jahre kontinuierlich in Australien wohnen. Da alles so ungewiss war, beschlossen sie, das jetzt schon zu tun. Chris hat eine Stelle bei einer Küchenbaufirma als Möbeltischler gefunden und kann so seine Familien ernähren. Als Familie

arbeiten sie in einer Lutherischen Gemeinde in Perth mit, wo Chris auch predigt und sich in der Jugendarbeit einbringt. Er hofft, irgendwann in näherer Zukunft mit den Jugendlichen einen Einsatz in PNG machen zu können. Natürlich sind sie offen, wenn Gott es so führt, wieder in PNG insbesondere im Settlement Projekt zu arbeiten. Und fast hätte ich es vergessen, im März hat Gott ihnen eine gesunde Tochter geschenkt.

Nun möchte ich Sie, liebe Freunde von Lutmis ganz herzlich grüßen und Ihnen Gottes reichen Segen wünschen.

Im Dienst Jesu verbunden,  
Ihr Siegfried Seitz, Missionsreferent



*Wir freuen uns mit dem Ehepaar Chris und Tine Urschitz über die Geburt ihrer Tochter EMILIA ELENI, die am 02. März das Licht der Welt erblickt hat. Mutter und Kind sind gesund und allen geht es gut. LUTMIS grüßt von dieser Stelle ganz herzlich und wünscht EMILIA und der ganzen Familie Gottes reichen Segen.*

# Bitte um vermehrtes Gebet für den ganzen Sudan ...

„Betet für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue ...“ Kol 4,3

Dieses Bibelwort ist und war schon bisher das Motto von Heinz und Heidi Lettner, die nun schon seit fast acht Jahren als Bibellehrer in der dringend notwendigen Ausbildung von Pastoren und Pastorenfrauen im Südsudan dienen, um deren geistliches Fundament zu stärken und sie auch persönlich zu fördern. Im nachstehenden Auszug aus dem letzten Gebetsrundbrief wird über das aktuelle Geschehen berichtet und auf die Dringlichkeit von verstärktem Gebet hingewiesen ...



Liebe Freunde und Beter!

---

## Einsatzbericht Südsudan

---

Die letzten Monate verliefen zum guten Teil nach eingespieltem Muster unserer Beiträge in Goli. Heidi konnte vier Wochen im Frauenprogramm mitwirken und ich für zwei Wochen bei den Theologiestudenten. Ein parallel geplanter Unterrichtsblock an einer Bibelschule in Akot (nahe von Rumbek) ist leider wegen lokalen Stammesunruhen ausgefallen. Gebäude dieses bescheidenen Anfangs einer Ausbildung unter den lokalen Dinkas wurden niedergebrannt. Die Leute haben sich verlaufen, und es wird wohl seine Zeit dauern, bis man das Anliegen wieder aufgreifen und fortsetzen kann. Im März ergab sich für Heidi ein „Nähkurs mit geistlichem Wort“ im Rahmen einer gemeindlichen

Frauenarbeit an der EPC-Kirche in Yei, während ich für mehrere Tage am Yei-Teacher-Training-College für eine Art Einkehrtage (days of spiritual emphasis) eingeladen war. Es ging um die biblischen Grundlagen unseres christlichen Glaubens und wie man diese verständlich vermitteln kann. Einem bunten konfessionellen Gemisch von etwa 40 Junglehrern wurde zunehmend klar, dass ihr eigenes Glaubensfundament und -verständnis vielfach noch auf recht wackeligen Beinen steht. Viele Fragen wurden aufgeworfen, und es gab gute Gespräche.

---

## Zu den politischen Entwicklungen

---

Wer die Berichterstattung der öffentlichen Medien verfolgt, erfährt, dass die derzeit laufenden Wahlen – die ersten demokratischen Wahlen seit 24 Jahren – schon im Vorfeld

wegen Ungereimtheiten und Boykottierungen nur begrenzte Bedeutung haben werden. Das Augenmerk richtet sich nun schon mehr auf das im Jänner 2011 angesetzte Referendum mit der möglichen Teilung des Landes. In diesem Umfeld sind auch alle unsere Planungen mit größer als üblichen Fragezeichen zu versehen. Die Kirchen samt den mit ihnen in Partnerschaft stehenden Missionsgesellschaften und auch wir

persönlich bitten um vermehrtes Gebet für den ganzen Sudan – für Gerechtigkeit und Frieden in unsere Tagen.

Dankbar, dass Ihr neben den großen Anliegen des Sudans und seiner Kirchen auch uns in den anstehenden Veränderungen mit Eurem Gebet begleitet, verbleiben wir mit lieben Grüßen und herzlicher Verbundenheit,

Eure Heinz & Heidi

## LUTMIS – aktuell



Mit unserer Wanderausstellung wurden die Missionsprojekte und die Arbeit der LUTMIS vom 21. Februar bis 5. April 2010 in der evangelischen Gemeinde Wien-Floridsdorf vorgestellt. Gerne kommen wir auch in Ihre Gemeinde.

*In den letzten Monaten wurde die Arbeit der LUTMIS in folgenden Gemeinden im Gottesdienst bzw. Gemeindeabend mittels einer Powerpoint-Projektion vorgestellt: Linz-Süd (24.1.), Wien-Floridsdorf (21.2.), Korneuburg (17.3.) und Schwechat (28.3.).*



*Bild:  
Gemeinde  
Linz-Süd/  
Christuskirche*

*Die Missionarsfamilie Weber (Botswana bzw. jetzt Südafrika) kam im April im Zuge ihres Europaaufenthalts auch zur LUTMIS. Pfarrer Christoph Weber predigte am 17. April in der Gemeinde Melk/NÖ und hielt am 18. April in der Gemeinde Wien-Hütteldorf einen Vortrag in Wort und Bild.*

*Nach dem Gottesdienst besuchte die LUTMIS-Gruppe mit „Webers“ das Stift Melk und zur Begeisterung „unserer“ Kinder die Ruine Dürnstein in der Wachau.*



## **Missionskreis Wien – Höhepunkte**

### **Filmabend „Jenseits der Sonne“**

*Der „Open-Doors“-Film handelt von einem jungen Araber, der in den Vereinigten Staaten während seines Studiums vom Islam zum christlichen Glauben übergetreten war. Bei einem Besuch in der Heimat werden die sich daraus ergebenden Konflikte mit seiner Familie und dem Umfeld aufgezeigt. Berührend schildert der Film auch, wie an vielen Orten für einen in einem islamischen Lande zunächst zum Tode verurteilten Pastor gebetet wird.*

*Beim LUTMIS-Treffen am 4. März 2010 in der Thomaskirche in Wien wurde dieser Film vorgeführt und hat alle Teilnehmer tief beeindruckt. Manche von ihnen überlegten, beim Schweigemarsch für verfolgte Christen mitzumachen.*

*Es gab dann auch Erfahrungsberichte aus dem eigenen Umfeld. So erzählte jemand anschließend von einem zu Jesus bekehrten Türken, der in der Türkei beim Militär gefoltert wurde, weil er anderen Soldaten über seinen Glauben an Jesus berichtete und ihn als seinen Herrn bezeugte. Ein anderer Teilnehmer berichtete, dass ein ehemals muslimischer Bekannter, der Christ wurde, jetzt von seinem türkischen Vater verstoßen wurde und nicht mehr als Sohn anerkannt wird, solange er Christ ist.*

*Das alles macht uns bewusst, wie einfach es für uns in Österreich ist, an Jesus zu glauben und ihn allen Menschen zu bezeugen.*

*Hajnal Weiler*

### **„Ali's Teestube“: Das Evangelium für Muslime in Wien-Favoriten**

*Das Leitthema des Wiener Missionskreises am 6. Mai stand im Zeichen des Wirkens Gottes unter muslimischen Türken und Kurden. Mich persönlich hat die Begegnung mit dem Vortragenden, Mehmet Ali Atlas, genannt Ali, mit besonderer Erwartung erfüllt, da ich aufgrund eigener Reisen in islamischen Ländern – touristisch, studienmäßig, beruflich und missionarisch – sowie aufgrund persönlicher Freundschaften zu Muslimen seit vielen Jahren einen persönlichen Bezug habe.*

*Es ist nicht leicht, den Eindruck von Alis bewegendem Lebensbericht in Kürze wiederzugeben: Sohn eines Türken und einer Kurdin – seine triste Kindheit in Istanbul – ungeliebt von seinem Vater und immer wieder geprügelt von ihm*

*und von rivalisierenden, gewaltbereiten Jugendlichen – seine Jugend in Deutschland, wo er auf die schiefe Bahn geriet und wie er nun selber begann, Waffen tragend andere zu drangsalieren und finstere Geschäfte mit Schmuggeln u.a. zu machen. Doch Gott suchte ihn und ließ ihn auf eine Zeltevangelisation treffen. Der Film über Jesus und die Leidensszenen erschütterten ihn in seinem Inneren, da Jesus sich nicht gewehrt, sondern die Misshandlungen und seine Kreuzigung um unserer Erlösung willen ohne Gegenwehr auf sich genommen hatte. Dies stand Alis Einstellung und bisheriger Lebensführung diametral entgegen. Schließlich erkannte er, dass er zur Umkehr gerufen war – aber er entfernte sich und sagte: „Ich habe jetzt keine Zeit, tut mir Leid, Gott“.*

*So führte er sein gesetzloses Leben weiter, bis er (1980) verhaftet und zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Da begann langsam Licht in sein Leben zu kommen, als er durch ein christliches Traktat und eine daraufhin bestellte Bibel das Wort Gottes und dadurch den HERRN Jesus näher kennen lernte. Nachdem er das Neue Testament fertig gelesen hatte, erfuhr er in seiner Gefängniszelle in besonderer Weise die Gegenwart des HERRN: Es war ihm, wie wenn plötzlich in ihm und um ihn herum alles mit Licht und Wärme erfüllt wurde. So gelobte er dem auferstandenen Jesus Christus, von dem er sich angesprochen wusste: „Ich will dir gehören – dir gehört mein Leben“, denn es wurde ihm gesagt: „Du gehörst mir.“*

*Nach viereinhalb Jahren aus der Haft entlassen, trat er freiwillig in der Türkei seine Wehrpflicht an, um möglichst vielen Kommilitonen das Evangelium nahe bringen zu können. Als der Offizier seiner Spezialeinheit davon erfuhr, ließ er ihn vor allen stramm stehen und schlug ihm mit Alis eigenem Gewehrkolben dreimal in die Zähne, die ihm allesamt ausbrachen. Als der Offizier sah, dass er die Schläge stehend ertrug und nicht zusammenbrach, ließ er von ihm ab und holte ihn sechs Monate später als seinen persönlichen Bodyguard. Der „rächte“ sich, indem er auch dessen Familie evangelisierte...*

*Nach Ablauf seiner Wehrdienstzeit gründete er in Istanbul eine Teestubenarbeit, die so erfolgreich verlief, dass er mit einem Betrieb von 14-Tage-Intervallen das Auslangen finden konnte, um in den jeweils darauf folgenden 14 Tagen von Dorf zu Dorf ziehen zu können und das Evangelium in Wort und Schrift zu verbreiten. Das ging solange, bis er eines Tages auf Betreiben eines Imams vom Militär verhaftet und vor Gericht gestellt wurde. Allerdings war er davor zwei Wochen lang grausam gefoltert worden (wovon sein Körper bis heute über und über sichtbar gezeichnet ist), um herauszufinden, welche der drei einander widersprechenden Anklagen auf ihn zutreffen würden, bis er völlig geschwächt und gebrochen nicht einmal mehr seinen Namen zu sagen wusste. Bei Gericht jedoch, wo er vor dem*



*Staatsanwalt plötzlich mit Freimut und Geisteskraft erfüllt wurde und über zwei Stunden lang das Evangelium nahe zu bringen vermochte, wurden die Anklagen zurückgezogen, sodass er freigelassen wurde.*

*Aufgrund einer Fügung Gottes gab er schließlich in Istanbul seine Teestube auf und wurde nach Bulgarien gerufen, wo er siebzehn Jahre lang unter der türkischen Volksgruppe evangelisierte und acht christliche Gemeinden gründete. (Dorthin reist er stets noch fallweise, um sie unter anderem mit Hilfsgütern zu unterstützen.) 2006 führte sein Weg dann zu uns nach Wien, wo er erst unter schwierigen Umständen im Vertrauen auf den HERRN Fuß fasste, im CVJM eine Teestube einrichtete und am Wiener Brunnenmarkt mit Straßenevangelisation unter Türken begann (Fotos: <http://teestube.npage.at/galerie77236.html>).*

*Schließlich ging ein großes Gebetsanliegen in Erfüllung, indem mittels tatkräftiger Hilfe von Glaubensgenossen Anfang dieses Jahres im belebten Türkenviertel von Wien-Favoriten das Ecklokal eines ehemaligen Sexshops gemietet und in eine freundliche, offene Teestube verwandelt werden konnte. Dort werden besonders Muslime – Türken wie Kurden – willkommen geheißen, um sie mit dem Evangelium zu konfrontieren (<http://teestube.npage.at/>). Dabei ist ein „Tabubruch“ möglich geworden: Während in üblichen muslimischen Teestuben nur Männer zu kommen pflegen, sind auch viele Frauen und Mädchen in Ali's Teestube suchende und fragende Gäste.*

*Da die Finanzierung dieser Arbeit allein auf Spendenbasis beruht, haben auch wir am Ende des Abends noch spontan ein Körbchen mit Geldscheinen für diesen Reichsgottes-Dienst gefüllt und mit unserer Fürbitte begleitet.*



*Nach diesem Lebenszeugnis anhand ausgewählter Ereignisse betrachtete Ali mit uns das Himmelreichs-Gleichnis von dem Festmahl aus Mt 22,1-14, zu dem ein König anlässlich der Hochzeit seines Sohnes eingeladen hatte. Doch etliche der für würdig*

*geachteten Geladenen ignorierten die Einladung des Königs (aus Ablehnung des Sohnes?), während die übrigen die Boten des Königs sogar massakrierten und umbrachten. Als an ihrer Statt schließlich von überall herzu Gerufene den Hochzeitssaal füllten, wurde unter ihnen jemand ohne Festkleid gefunden, das zur Teilnahme berechnigte – ein Bild für das „Kleid der Gerechtigkeit Christi“ und für die aufgrund unserer Sünden notwendige Rechtfertigung vor Gott, die uns Jesus Christus durch seinen stellvertretenden Sühnetod erwirkt hat, ohne die wir keinen Anteil haben können am Himmelreich Gottes. Denn es sind zwar alle Menschen – ob „würdig“ oder „unwürdig“ – aufgerufen, zu dem „Hochzeitsmahl des Lammes“ zu kommen, aber nur als solche, die vorher ihre eigene Mangelgerechtigkeit als ein „beflecktes Kleid“ (Jes 64,5) erkannt und eingestanden und stattdessen von ihm ein neues Gerechtigkeits-„Kleid“ angenommen haben (Röm 3,10-26).*

Fritz Weber

## **Unser Spendenbericht 1/2010**

*Im ersten Vierteljahr 2010 sind durch 127 Spendenüberweisungen insgesamt 5.696,57 € eingegangen. Auf Grund des Saldenübertrages von Spendengeldern zum Jahresende 2009 in der Höhe von 676,29 € konnten auf das Missionsfeld aber insgesamt 6.359,00 € weitergeben werden.*

*Der Einsatz der Spendenmittel erfolgte gemäß den am Zahlschein oder Überweisungsauftrag verfügbaren Zweckbestimmungen bzw. gemäß den dringenden Erfordernissen nach unserem letzten Wissensstand.*

*Wir danken jedem Einzelnen von Ihnen sehr herzlich für alle Gaben und für das Mittragen der Missionare und Projekte in Ihren Fürbitten.*

*Die kleinste eingegangene Spende in diesem Quartal betrug 4,00 €, die größte 2.000,00 €. Ganz herzlichen Dank Ihnen allen und auch den Gemeinden Linz-Süd (Christuskirche) und Schwechat (Heilig-Geist-Kirche) für die Zweckbestimmung und Überlassung von Kollekten für die Missionsarbeit von 234,70 € bzw. 270,00 €.*

*JEDE einzelne Gabe und JEDES Gebet ist wichtig und wertvoll und bedeutet Mitarbeit am Missionsauftrag und an der Ausbreitung des Reiches unseres Gottes. Unser Herr kennt die Seinen (2.Tim 2,19), und Er möge Geber und Gaben reichlich segnen.*

## LUTMIS – Einladung

### **Herzliche Einladung zu einem hochinteressanten Vortragsabend: „Gottes Wirken in Ostasien und Pazifik HEUTE“.**

Der Vortragende, Herr Pfarrer Dr. Traugott Farnbacher, ist Leiter des Referats Papua-Neuguinea, Pazifik und Ostasien vom Centrum Mission EineWelt in Neudettesau/Bayern. Er bereist oft mehrmals im Jahr diese Regionen und hat wie kaum jemand anderer Einblick in das dortige aktuelle geistliche Geschehen, sowie über Aufbrüche und Erweckungen. – *Eintritt frei!*

Zeit: Mittwoch dem 23. Juni 2010, Beginn: 19:00 Uhr.

Ort: Gemeindesaal der Evangelischen Gemeinde A.B. Wien-Währing,  
1180 Wien, Martinstraße 25.

## Zitate

*„Christen haben den Auftrag, Menschen zum Glauben an Jesus Christus zu rufen. Dieser Missionsbegriff wird heute verwässert. Das Ziel, Menschen zu bekehren, wird häufig von anderen wichtigen Vorhaben verdrängt. Ich bezweifle, ob Christen die Welt dadurch verbessern, dass sie die Millenniumsziele der Vereinten Nationen unterstützen. Wenn überhaupt, dann sind nur minimale Verbesserungen erkennbar. Veränderte Strukturen entstehen da, wo der Geist Gottes Menschen verändert. Das ist die eigentliche Aufgabe von Mission.“*

*Erwin Damson*

*„Jesus ist für die Sünden der ganzen Welt gestorben - und er lebt. <Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.> Er wirft sie in die Tiefe des Meeres und stellt ein Warnschild dorthin: Fischen verboten! - Das ist Jesus.“*

*Corrie ten Boom*

*„Jesus stellt das Zentrum, das Ziel von allem dar. Wenn man ihn nicht kennt, so vermag man nichts wirklich wahrzunehmen, weder von der Welt noch von einem selbst.“*

*Blaise Pascal*

P.b.b. GZ 02Z031027M  
Verlagspostamt 1230 Wien  
Bei Unzustellbarkeit bitte  
zurücksenden an:  
LUTMIS z. H.  
StR Ing. Herbert Ehn (Gf. Obmann)  
Wittgensteinstraße 65/2/4  
A-1230 Wien  
E-Mail: kontakt@lutmis.at

Die „Lutherische Missionsgesellschaft - LUTMIS“ ist ein evangelisch-kirchlicher Verein, eigenständig, bekenntnistreu und „Partner der Österreichischen Evangelischen Allianz“. Wir ersuchen Sie um Fürbitten und Gaben für nachstehende Projekte:

Australien	Finke River M., Far North Qld.-M., Bibelübersetzung
Benin	Schriftenmission
Botswana	Mission in der Kalahari-Wüste
Brasilien	Kinderheim Moreira
Papua Neuguinea	Pastorenseminar Ogelbeng
	Jugendslumprojekt Port Moresby
Philippinen	Gemeindeaufbau Talisay und Tagbaking ( <i>Pelobello</i> )
Sudan	Pastorenausbildung ( <i>Lettner</i> )
Taiwan	Pastorenausbildung, Thai-Pioniermission ( <i>Scharrer</i> )

Danke für Ihre Unterstützung!

„Der Weitblick“ erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Er kann auch im Internet heruntergeladen werden. Ihre Meinung ist gefragt – wir freuen uns auf Ihren Leserbrief. Weiters bitten wir Sie, dieses Heft gegebenenfalls nicht über das Altpapier zu entsorgen, sondern weiterzugeben. Gerne senden wir nach vorheriger Anfrage auch mehrere Exemplare für Werbezwecke zu. Der Nachdruck einzelner Artikel ist mit Quellenangabe durchaus erwünscht.

Medieninhaber und Herausgeber:

Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich (Evangelisch – kirchlicher Verein).  
Zentrale Vereinsregisterzahl: 031734606

Blattlinie: Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus.

Schriftleiter: Johann Vogelnik, Badgasse 3, A-2105 Unterrohrbach Tel. + Fax  
(02266) 808 11; E-Mail: vogelnik@lutmis.at; Internet: <http://www.lutmis.at>.

Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank Noe-Wien, BLZ 32000, Kto-Nr. 7.479.207,  
bei Überweisungen aus anderen EU-Ländern: IBAN AT95 3200 0000 0747 9207,  
BIC RLNWATWW.